



SPLITTERMOND
FAN-ADVENTSKALENDER

17

Inhalt

Impressum

**Das Fantasy-Rollenspiel *Splittermond* wird entworfen und herausgegeben vom Uhrwerk-Verlag.
Bei diesem Fanwerk handelt es sich um inoffizielles Material dazu.**

Autor

Zauberfeder (Der verlorene Schlüssel V)

Layout

Daniel Bruxmeier

basierend auf Grafiken von Brenda Clarke, Bethany Lerie, Alex Ruiz & Carsten Jünger

Dieses Layout steht unter folgender *Creative Commons*-Lizenz:



**Dies umfasst ausdrücklich nicht die eigentlichen Inhalte des Dokuments wie Texte oder zusätzliche Illustrationen.
Bei Nutzung dieses Layouts bitte wenn möglich das endgültige Werk ebenfalls unter eine *Creative Commons*-Lizenz stellen.**

Der verlorene Schlüssel

von Zauberfeder

Kapitel 5 – Der dritte Schlüssel

Segolene trifft Hergen im Verlies. Er erzählt ihr, dass er in einem Gedankenkristall der Drachlinge gesehen hat, dass sich hinter dem Tor „ein Drache“ befindet. Er will auf keinen Fall, dass dieses Monster befreit wird. Murstane will unbedingt aus Hergen herausbekommen, wo der verlorene Schlüssel abgeblieben ist.

Segolene traf ihre Gefährten in der Kammer, die ihnen zugewiesen worden war.

„Es gibt hier im Lager zwei Fraktionen.“, sagte Junwald. „Da sind zum einen die Leute, die Liuvil aus der Termark mitgebracht hat. Sie sind an den Mänteln mit dem Wyvernwappen zu erkennen und Liuvil gegenüber loyal. Die meisten sind aber Neuankömmlinge. Sie halten den Laden am Laufen. Sie gehen auf die Jagd, bauen die Hütten, und bessern sie aus, kochen, stellen her, was zum Leben gebraucht wird. Unter diesen gibt es auch ein paar ordentliche Kämpfer, wie Dernbart, aber Liuvils Herrschaft stützt sich auf die Wyvernmäntel und Yule, seine Wyvern. Seit dem Angriff der Untoten gärt es. Es sind Leute von beiden Fraktionen gestorben, es waren aber die Wyvernmäntel, die das Desaster verursacht haben. Es traut sich allerdings noch niemand, aufzubegehren. Lioba ist im Lager übrigens sehr beliebt. Seitdem sie mit Liuvil zusammen ist, hat sein aufbrausendes Temperament etwas nachgelassen und er geht mit den Leuten im Dorf etwas besser um. Sie führen das auf ihren Einfluss zurück.

Ein paar Leute von den Wyvernmänteln haben uns Tipps gegeben, wie man mit den gewöhnlichen Fallen umgehen kann. Wie man die entschärft, die auf Erkenntnismagie basieren, wissen sie aber leider nicht. Was hast du herausgefunden?“

Segolene erzählte, was ihre Gespräche mit Jast, Hergen und Murstane ergeben hatte.


„Ich werde mir diese Schriftrollen mal ansehen.“, sagte Leni. „Vielleicht werde ich schlau daraus.“

Adonir und Junwald sahen sie fragend an.

„Zur Ausbildung einer Schildmaid gehören auch verschiedene Zauber und etwas Arkane Kunde. Ich habe diesen Teil immer sehr ernst genommen. Eine wirklich gute Speerkämpferin, bin ich dafür nie geworden, auch wenn ich immer wieder übe.“, Leni zuckte die Achseln und verschwand.

„Na schön. Dann suchen wir mal die Ausrüstung zusammen, die wir brauchen.“, sagte Adonir zu Junwald. „Wohl ist mir nicht, aber unsere Möglichkeiten sind im Moment begrenzt. Wenn wir nur wüssten, was Liuvil vorhat. Er kann nicht so dumm sein, zu glauben, dass er einen gewaltigen Drachen oder eine gewaltige Wyvern irgendwie kontrollieren kann.“

„Ich kümmere mich um Hergen.“, sagte Segolene.



Als sie das Verlies betrat, hörte sie ein leises Wimmern. Hergen lag mit nacktem Oberkörper auf dem Bauch auf der Pritsche. Sein Rücken war mit roten Striemen übersät. Die Verletzungen waren schmerzhaft aber oberflächlich. Segolene behandelte die Stellen mit einer Salbe. Hergen beruhigte sich.

„Ich habe ihn verloren. Das habe ich ihr gesagt.“

„Wen hast du verloren?“

„Den Schlüssel. Vermutlich als ich versucht habe, den Arkenir zu durchschwimmen. Dabei muss er mir aus der Tasche gefallen sein. Murstane hat meine Antwort nicht gefallen. Sie sagte, dass ich mir etwas Besseres ausdenken sollte.“

„Hast du den Schlüssel selbst genommen?“

„Nein. Ragin war es. Er hatte Zugang zu Liuvils Räumen. Er hat mir den Schlüssel gegeben.“

„Bist du dir sicher, dass es der richtige Schlüssel war? Hast du ihn nochmals untersucht?“

„Ich bin ziemlich sicher, dass es der richtige Schlüssel war. Aber ich hatte nicht die Zeit ihn mir noch einmal genau anzusehen. Warum fragst du?“

„Es gibt viele Möglichkeiten, wie Geschichten verlaufen können. Ich möchte in keiner sein, die so endet:

Doch der Schlüssel versank in den Fluten des Arkenir und ging für immer verloren.

Liuvil wurde sehr zornig, als er das erfuhr und warf Hergen zur Strafe seiner Wyvern zum Fraß vor. Es gibt andere Möglichkeiten. Vielleicht hatte Ragin befürchtet, dass er die Grenze nicht erreichen würde, bevor ihn Liuvils Leute einholten und den Schlüssel ausgetauscht und den Richtigen hier irgendwo versteckt. Denke über diese Möglichkeit nach. Wo könnte Ragin den Schlüssel versteckt haben? Selbst wenn es nicht so war, könnte sie dir helfen.“

Hergen sah sie nachdenklich an.

„Ich weiß nicht. Es wäre besser, wenn der Schlüssel für immer verloren wäre. Ich glaube, dass das die Wahrheit ist.“

„Es wäre tragisch, wenn du aufgrund eines Irrtums stirbst.“, fuhr Segolene ihn unwirsch an.

„Du bist zu klug, um die Rolle des dummen Narren zu spielen.“

Hergen zuckte zurück, als ob sie ihn geschlagen hätte.

„Du bist viel klüger, als ich. Also nutze deinen Kopf! Es geht hier nicht nur um dein Leben, du Narr!“

Sie rauschte aus der Zelle und knallte die Zellentür hinter sich zu.

Am nächsten Morgen trafen sie sich mit den anderen im Wachraum der ersten unteren Ebene. Adonir und Junwald hatten, Lampen, Seile, Wurfhaken und verschiedene andere Werkzeuge angeschleppt.

„Ich habe mir die Schriftrollen gestern noch durchgelesen.“, sagte Leni. „Der Autor hat eine paar Hinweise hinterlassen, dass die arkanen Strukturgeber, auf denen sie beruhen, an einer anderen Stelle in der Nähe angebracht sein müssen. Er vermutete, dass sie in der Decke sind. Er kam aber nicht dazu, der Sache nachzugehen.“

Sie sah sich um.

„Der Raum hier ist hoch genug, dass ein Drachling fliegen könnte. Er ist viel höher als der Zellentrakt dahinter.“

„Das ist mir auch schon aufgefallen. Aber es gibt hier keinen Durchgang.“

Leni lächelte. Dann konzentrierte sie sich. „Swibalga, öffne meine Augen!“ Sie sah sich um. Dann lachte sie. „Eine Illusion.“

Die anderen sahen sie fragend an.

„Da oben ist ein Gang. Er ist durch eine geschickte Illusion verborgen.“

Sie nahm ein Seil mit Wurfhaken zur Hand und warf ihn. Der Haken verschwand halb in der Wand, dann hing er fest. Segolene umarmte sie.

„Die Wache ist heilig. Die Wächterin lässt sich nicht von Illusionen täuschen. Das ist einer der Glaubenssätze, die ich aufgesogen habe.“, sagte Leni.

„Ich frage mich, warum weder Jast, noch Hergen das aufgefallen ist.“, überlegte Adonir.

„Die Illusion ist gut. Man muss schon sehr genau hinsehen, selbst wenn man entsprechende Zauber beherrscht, um Illusionen zu durchschauen.“, meinte Leni. Sie kletterte am Seil nach oben. Die anderen folgten ihr. Im Schein der Lampe sahen sie, dass sich über dem Zellentrakt ein weiterer Gang befand.

„Hier sind Hebel und Verriegelungen. Damit kann man die mechanischen Fallen ein und ausschalten.“, stellte Segolene fest.

Am Ende des Ganges fanden sie eine arkanen Strukturgeber. Leni untersuchte ihn.

„Der ist kompliziert.“, stellte sie schließlich fest. „Den kann ich nicht bedienen. Tut mir leid.“ Segolene dachte nach. „Vielleicht können wir das nicht. Aber ich kenne da jemanden, der es vermutlich kann. Und diese Person hat allen Grund, guten Willen zu beweisen. Schaut euch mal die dritte Ebene an, ob es dort genauso aussieht. Ich werde mit Murstane reden.“

Einige Zeit später kam Segolene in Begleitung eines missmutigen Hergen im Wachraum auf der dritten Ebene an. Es war erstaunlich leicht gewesen, Murstane zu überzeugen, ihr den Gefangenen für eine Weile zu überlassen.

„Hier sieht es genauso aus, wie auf der ersten Ebene. Es gibt nur einen Unterschied. Hier bestehen die Zellentüren aus diesem seltsamen Metall. Man sieht nicht, was sich in den Zellen befindet.“, berichtete Junwald. „Leni und Adonir sind schon dabei, die mechanischen Fallen zu sichern.“

„Dann mal los.“

Segolene und Junwald halfen Hergen dabei, in den geheimen Gang zu klettern.

„Bis auf den arkanen Strukturgeber sind die Fallen gesichert.“, meldete Leni.

„Dann bist du dran.“ Segolene sah Hergen auffordern an.


„Bitte. Ihr dürft ihm den dritten Schlüssel nicht verschaffen.“

„Ich fürchte, dass es für deine Bedenken schon zu spät ist.“, sagte Segolene. „Murstane weiß, dass wir den geheimen Gang gefunden haben. Und dein Mentor ist auch in der Lage, die Falle hier zu entschärfen. Ich gebe dir nur die Möglichkeit, Liuvil milde zu stimmen.“

Hergen sah sie leidend an. „Also schön.“ Er konzentrierte sich. Schließlich nickte er. „Erledigt.“ Segolene sah Leni an, doch die zuckte mit den Achseln.

„Du bist dir sicher, dass die Falle abgeschaltet ist?“

Hergen nickte. „Sie wird die anderen Zellentüren nicht öffnen.“



„Gut. Dann werden wir beide jetzt durch den Gang gehen und sehen, was wir am Ende finden. Die anderen warten draußen. Sollte etwas schief gehen, verschließen sie die Tür und fliehen.“ Segolene war trotz Hergens Versicherung mulmig, als sie den Gang betraten. Links und rechts konnte sie hinter den Zellentüren Geräusche hören. Hier wütendes Schnauben, Brüllen und Kreischen. Dort Wimmern und das Weinen eines Kindes. Segolene sah Hergen an. „Das hört sich nicht gut an. Sollen wir nachsehen?“

„Ein Trick.“, sagte Hergen. „Kein Kind überlebt es, 1000 Jahre lang eingekerkert zu sein. Die Dra-curischen Zeichen im Wachraum bedeuten: Kerker der böartigen Feenwesen.“

Segolene schluckte. Sie wollte sich lieber nicht vorstellen, was passierte, wenn diese Wesen freigesetzt wurden. Sie erreichten den Lagerraum. Er war leer. Beinahe. An einem Ring hing ein einzelner Schlüssel an der Wand. Segolene nahm ihn an sich.

„Hast du dir überlegt, wo Ragin den ersten Schlüssel hätte verstecken können?“, fragte Segolene.

„Er hatte an dem Abend nicht viele Möglichkeiten. Auf der zweiten Ebene wurde gekämpft, bis die Untoten schließlich durchbrachen und das Dorf war in Aufruhr. Dort hätte er jemandem auffallen können. Nur auf der ersten Ebene war es zwischendurch ruhig.

Ich selbst hätte den Schlüssel zwischen den anderen am Schlüsselring im Wachraum versteckt und gegen einen der anderen ausgetauscht. Selbst wenn man sie durchzählt, fällt nicht auf, dass einer zu viel da ist. Man müsste alle 20 Schlüssel durchprobieren, um festzustellen, dass einer nicht passt.“

„Dann solltest du Murstane genau das erzählen. Sag ihr außerdem, dass Ragin dir dieses Geheimnis anvertraut hat. Selbst wenn sie den richtigen Schlüssel nicht findet, wird es Zweifel sähen. Vielleicht hat ja jemand anderes den Austausch bemerkt und den Schlüssel an sich genommen.“

„Aber wenn die Geschichte wahr sein sollte, dann hat Liuvil alle Schlüssel. Der Drache...“

„Was ist, wenn dein Meister recht hat und du dich irrst und irgendetwas gesehen hast, was nicht real ist? Was, wenn Ragin dasselbe nur deswegen gesehen hat, weil du ihm von deiner Vision erzählt hast? Willst du dein Leben dafür riskieren?“


„Ragin hielt es für möglich und er wusste irgendetwas.“

„Aber er hat dir nicht gesagt, was er wusste.“ Segolene seufzte. „Also schön, es ist dein Leben. Ich bringe dich zurück in deine Zelle.“

Als sie beim Abendessen an der Tafel saßen überreichte Segolene Liuvil den dritten Schlüssel. Er sah sie überrascht an. „Das ging schnell. Ich hatte meine Zweifel, ob ihr wirklich Schatzsucher seid. Aber gut. Ihr habt euren Teil erfüllt und ich halte mein Wort. Ihr seid ab sofort hier willkommene Gäste.“

Er wandte sich Murstane zu. „Es wird Zeit, dass der Junge redet. Also bring ihn zum Reden. Jetzt. Du bist doch sonst nicht so zimperlich.“

Murstane stand auf nickte knapp und verschwand nach unten. Segolene atmete durch. Sie hatte einen der Schlüssel am Zellenring gegen den Schlüssel ausgetauscht, den sie am Arkenir gefunden hatte. Sie hoffte, dass Hergen einknicken würde. Sie hoffte, dass Murstane die richtigen Schlüsse zog. Sie stocherte missmutig in ihrem Essen.



„Unzufrieden?“, Liuvils Stimme riss sie aus ihren Gedanken.

„Leider gab es bis auf gefährliche Feenwesen und den dritten Schlüssel nichts auf der 3. Ebene. Keine Schätze.“

„Man kann nicht immer gewinnen. Manchmal muss man damit zufrieden sein, mit dem Leben davon zu kommen. Ich spreche aus eigener Erfahrung.“

Der Tisch wurde abgeräumt, als Murstane mit einem grimmigen Grinsen zurückkam. Sie warf einen Schlüssel auf den Tisch.

„Ragin hat anscheinend den Schlüssel ausgetauscht und ist mit einem falschen Schlüssel geflohen. Er hat wohl damit gerechnet, dass er nicht davonkommt. Hergen hat den falschen Schlüssel im Arkenir verloren. Ragin hat ihn wohl einfach nur benutzt.“

„Ragin war clever. Zu clever. Und nun ist er tot.“, Liuvil grübelte. Dann nahm er den Schlüssel an sich. „Wie dem auch sei. Die Schlüssel sind nun in meinem Besitz. Sag Jast, dass er morgen das Tor öffnen soll. Die anderen ruhen sich aus. Sollte es unliebsame Überraschungen geben, dann seid besser ausgeruht.“

Er sah Segolene an. „Du darfst dabei sein, wenn das Tor geöffnet wird. Schließlich hast du einen nicht unerheblichen Anteil daran. Du kannst einen Begleiter mitbringen.“

Lioba nahm bei Hinausgehen Segolene zur Seite. „Was auch immer morgen passieren sollte, halte dich an Murstane, Dernbart oder mich.“, bat sie sie leise.

„Murstane?“, fragte Segolene.

„Vertrau mir einfach. Der Splittermond steht im letzten Viertel. Es ist eine gute Zeit.“